

## Jahresbericht 2016



Wie auch im vergangenen Jahr fällt es mir nicht ganz leicht, einen chronologisch korrekten Bericht über die Tätigkeiten unseres Vereins zu verfassen. Ich bin froh, dass Martin Bachmann die Liste in der Beilage zusammengestellt hat. Danke!

Es hat sich einmal mehr so abgespielt, dass ich als Präsident bei den Vereinstätigkeiten mehrheitlich nicht aktiv bin und nicht selber Hand anlege. Als Entschuldigung darf ich anmerken, dass ich während des Jahres auch immer versuche, auf unserem Bio-Bauernbetrieb eine Landwirtschaft zu betreiben, die möglichst wenig negative Nebenwirkungen auf unser Ökosystem hat. Dieses Streben bedingt, ähnlich wie bei den UGH-Aktivitäten, einen teilweise namhaften Handarbeitsaufwand. Da kommt mir gleich die Aussage von Frau Schwarz, Vizedirektorin Bundesamt für Umwelt, in den Sinn: Den wichtigsten Beitrag zur Ernährungssicherheit in unserem Land leistet die hiesige Landwirtschaft, wenn sie die natürlichen Ressourcen nicht schädigt! Leider ist das heute noch längst nicht durchgehende der Fall! Ende Zitat.

Diese Worte leiten schön über zum Vortragsabend vom Januar 2017 in der Bibliothek im Primarschulhaus. Ich darf getrost ein paar Gedanken daran verwenden, war doch der Publikumsaufmarsch sehr bescheiden. Von den 16 persönlich eingeladenen Landwirten kam kein einziger. Der Referent Andreas Chervet von der Fachstelle Bodenschutz des Kantons Bern berichtete über Erkenntnisse aus 25 Jahren Bodenbeobachtung. Seine Aussagen decken sich teilweise mit obigem Zitat von Frau Schwarz. Eine weitere Aussage, die sich mir eingepägt hat: Der Boden ist die knappste, nicht erneuerbare Ressource der Schweiz.

Neben dem Ackerboden hat sich die UGH im verflossenen Jahr auch mit dem Wald beschäftigt. Unter dem Namen „Aktion sauberer Wald“ haben wir uns dem Problem des illegalen Deponierens von Grün- und Gartenabfällen in unseren Wäldern angenommen. In diversen Gesprächen und Begegnungen habe ich immer wieder die gleiche Aussage gehört: Es kann doch wohl nicht so schlimm sein, organisches, verrottbares Material im Wald zu entsorgen. Die Erfahrung lehrt uns leider, dass standortfremde Pflanzen und Samen auf diese Weise in Wälder gelangen, sich dort (unter passenden Bedingungen) vermehren und so das Gleichgewicht im Ökosystem Wald stören. Auf der Alpensüdseite gibt es Wälder, deren Schutzfunktion aus diesem Grund nicht mehr gegeben ist.

Übrigens, die Aktion sauberer Wald hat auch bei mir etwas bewirkt. Habe ich doch bis anhin auch gelegentlich Blacken, Disteln und Laub in unserem Wald versteckt. Nun bin ich seit Kurzem stolzer Besitzer eines grünen Schwendimann-Containers und –Abos und schätze es, mit dem Grünzeug nur noch bis zum Strassenrand fahren zu müssen. Ich bin sozusagen der lebendige Beweis dafür, dass man in unserer Gesellschaft auch mit Informationen etwas bewirken kann, nicht nur übers Portemonnaie. Genau aus diesem Grund haben wir ja die WELAKI-Mulde mit einem Teil des eingesammelten illegalen Deponiegutes an drei Stellen im Dorf zur Schau gestellt, inklusive Infotafeln. Soweit so gut. Aber wer trägt nun die Kosten der korrekten Entsorgung des Sammelgutes sowie das Zügeln der Schaumulde? UGH oder Gemeinde? Der Leser möge entscheiden. (Ein kleiner Denkanstoss: Invasive Neophyten müssen mit viel Aufwand bekämpft werden und kosten den Steuerzahler viel Geld – ausser in Hindelbank, da macht es nämlich die Umweltgruppe....)

Am Schluss dieses unvollständigen Jahresberichts möchte ich allen Personen, die sich in irgendeiner Art im vergangenen Jahr für die Sache der UGH eingesetzt haben, meinen herzlichen Dank aussprechen. Sei es bei der Heckenpflege bei zünftiger Bise, beim Infotafeln aufhängen im strömenden Regen oder mit einem Kessel halbvoll Amphibien abends um 22 Uhr die Strasse überquerend, oder Briefmarken auf Sammel-Couverts klebend....

Hindelbank, 12. Februar 2017  
Peter Grossenbacher  
Präsident Umweltgruppe Hindelbank